

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 31

Artikel: Das Schweiz. Schulmuseum in Bern und sein Neubau

Autor: E.L.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

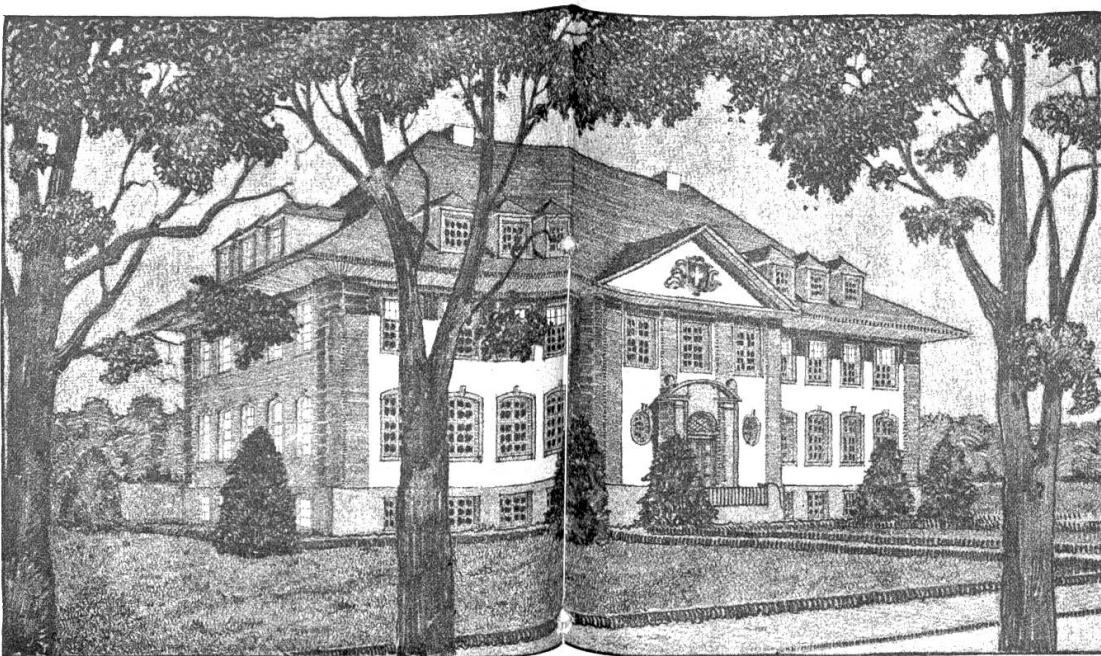
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das schweiz. Schulmuseum in Bern und sein Neubau.

Alle Schulmuseen sind Schöpfungen der neuesten Zeit. Schulhausbauten, Schulmöbel, Lehrmittel, Gelehrtengabe erfordern täglich Verbesserungen in allen Kulturländern und es erweist sich als notwendig, diese Verbesserungen mit einander zu vergleichen, um das Beste daraus für das eigene Land herauszufinden und anzuwenden. Den Anstoß zur Gründung der Schulmuseen gaben die Weltausstellungen, wo die Schuleinrichtungen der verschiedensten Nationen zur Darstellung gelangten, aber nur auf kurze Zeit und verhältnismäßig nur Wenige hatten Gelegenheit, die weite Reise an eine Weltausstellung zu unternehmen. Daraum haben alle Kulturstaten Europas und Amerikas, selbst das ferne Japan, Schulmuseen gegründet, Deutschland über 40, die Schweiz neun, in Zürich, Bern, Luzern, Freiburg, Neuenburg, Lausanne, Sitten und Gens. Bern's Schulmuseum, gegründet 1878, gehört zu den ersten und zeichnet sich aus durch die Reichhaltigkeit seiner Sammlungen und seine Witsamkeit im Ausleihdienst von Lehrmitteln und seine große pädagogische Bibliothek. Durch unser Schulmuseum erhalten die Schulen von Stadt und Land bis in die höchsten und abgelegenen Gebirgsstädter Anschauungsmaterial, große Wandbilder, Modelle, Präparate, physikalische Instrumente, Zeichenvorlagen, geographische Karten. Seine Witsamkeit verbreitet sich fast über die ganze Schweiz und vor dem Kriege fanden sich Besucher ein aus allen Weltteilen. Unjere Bundes-, Kantons- und Gemeindebehörden und der Schulmuseumsverein ermöglichen es, durch ihre regelmäßigen Jahresbeiträge die Sammlungen zu bereichern. Der Kanton Bern sorgte für die Vorfale. So ist durch die vereinte Kraft der Behörden und der Lehrerschaft im Laufe von bald 40 Jahren ein Schulmuseum geworden, das sich im In- und Auslande des besten Rufes erfreut. Dieses Schulmuseum veranlaßte auch manche Verbesserungen im Schulhausbau, Lüftung der Schlußzimmer, Schulmöbel, Schulwandfarbe der Schweiz, Einführung des Arbeitsunterrichts der Knaben, Pflege der Heimatkunde u. s. m. Im 38. Jahresbericht, der sehrlich erschien, ist, wird über alle diese Verhältnisse Auskunft erteilt, auch über die zahlreichen Publikationen der Auslast. Sie ist gegenwärtig in einer Umwandlung begriffen, die bernische Regierung verwandelt sie in eine öffentliche Stiftung. Die Räume in der alten Kavallerietaverne sind auch zu enge geworden und es wird ein zweckmäßiger Neubau gefordert. Ein bedeutender



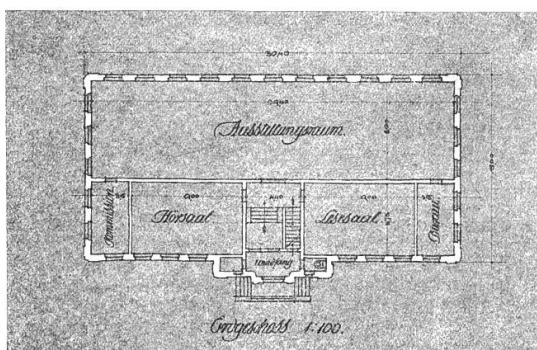
Schulmuseum: perspektivische Ansicht von Süden.

das Schulmuseum geworden, je mehr Geschenke an Lehrmitteln aller Art, jährlich 1000—2000, die Sammlungen vermehren, werden alle Räume überfüllt und jede Ordnung — die Hauptforderung für jedes Museum — wird unmöglich. Seit seiner Gründung 1878 mußte das Museum schon viermal gesügelt werden in Räume, die zu andern Zwecken gebaut waren und mehr oder weniger unzweckmäßig waren. Nachdem die Anstalt ihre Lebenskraft, ihre Existenzberechtigung und ihren großen Nutzen während bald 40 Jahren bewiesen hat, ist der Moment gekommen, für das Schulmuseum ein eigenes zweckentsprechendes Gebäude zu errichten. Andere Städte im Auslande sind mit dem Beispiel vorgegangen. So hat Breslau 1912 ein Schulmuseum gebaut für Fr. 225.000, das ferne Japan hat den Tempel des Konfuzius in Tokio in ein Schulmuseum verwandelt von 1200 qm Bodenfläche und einem Park. Während andere Städte Bauten errichten für Museen, die erst noch geschaffen werden müssen, hat Bern den Vorteil, daß das Schulmuseum schon vorhanden ist. Soll es aber zu richtiger Gestaltung gelangen, sollen die Besucher die reichhaltigen Sammlungen mit Vortheil benützen können, so dürfen diese nicht in Schränken versteckt und aufgehängt, sondern ausgestellt werden. Unser Schulmuseum wird für die Bundesstadt erst eine Schenkwürdigkeit von großer Anziehungskraft durch einen zweckmäßigen Neubau. Das Schulmuseum hat sich auch immer zur Aufgabe gemacht, bei Erfüllung von Schulmöbeln dem einheimischen Gewerbe den Verdienst zuzuführen und wird es immer tun. So haben alle Bevölkerungskreise, Behörden und Schulen ein Interesse daran, daß unser Schulmuseum sich entwickle, durch den Neubau etwas

Rechtes werde, das der Bundesstadt zum Nutzen und zur Ehre gereiche, fast alle Schulen und Erziehungsanstalten von Stadt und Land, von den Elementarklassen bis hinauf in die Hochschule benützen das Schulmuseum und die Gemeinden ersparen dadurch die Anschaffung einer Masse von Lehrmitteln, wie auf Seite 9—11 des Jahresberichtes gezeigt ist; denn durch den Ausleihdienst kann ein und dasselbe Lehrmittel vielen hundert Schulklassen dienen.

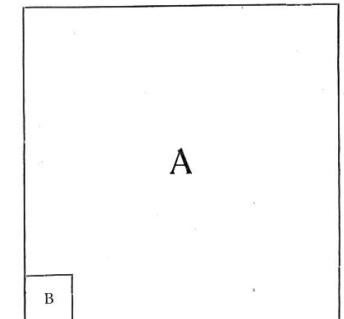
Die Pläne zum Neubau sind gegenwärtig im Schulmuseum ausgestellt, sie sind von einem anerkannten hervorragenden Architekten ausgearbeitet und die Räume werden dreimal so groß sein, als die gegenwärtigen. Bei aller Einfachheit wird das Gebäude eine neue Größe der Bundesstadt gewinnen, worin alle einig sind, welche von den Plänen Einsicht genommen haben. Es umfaßt ein Souterrain, ein Erdgeschöß, ersten Stock und Kniestock, sodaß vier Böden verwendbar sind. Die Länge beträgt 30 Meter, die Breite 15 Meter. Es sind zwei große Ausstellungsräume ohne Zwischenwände, Gänge und Türen vorgesehen, wie es für ein Museum zweckmäßig erscheint, aber auch die Baukosten wesentlich vermindert. Diese sind auf Fr. 150.000 veranschlagt, eine bescheidene Summe im Vergleich zu den Kosten anderer Museumsbauten. Doch sind die Räume so groß, daß nicht nur Erwachsene, sondern ganze Schulklassen sich um die Gegenstände herumstellen und sie besichtigen können. Auch ein Hörsaal für Vorträge und ein Leszimmer sind vorgesehen.

Da die Baupläte in der Stadt außerordentlich im Preise gelegen sind und das Schulmuseum in der Nähe des Bahnhofes am besten gestellt wäre, wurde ein Bauplatz auf der großen Schanze ausgewählt, der dem Kanton Bern gehört und sich vorzüglich eignet. Er nimmt nur den 44. Teil der westlichen Hälfte (Parzelle 1288) der



Erdgeschoss.

großen Schanze ein und an dieser Stelle ist keine Aussicht, sodaß sie von den Spaziergängern nicht besucht wird, sie ist auch so weit von den andern Gebäuden und den Denkmälern entfernt, daß niemand durch den Bau Licht und Luft verlieren würde. Die folgende Zeichnung stellt das Größenverhältnis obgenannten Teiles der großen Schanze zum Bauplatz des Schulmuseums dar.

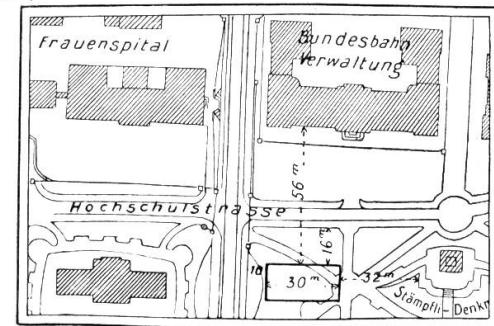


Das große Quadrat A zeigt den Quadratinhalt der Parzelle 1288 der großen Schanze, das kleine Quadrat B die verhältnismäßige Größe des Bauplatzes, somit ungefähr das Verhältnis eines Gartenhäuschen zum Garten.

Das Gebäude ist als Pendant zum Obergerichtsgebäude in die gleiche Linie gestellt und im gleichen Baustil projektiert. (Situationsplan.)

Es ist auch so weit von allen andern Gebäuden entfernt, daß es keine Fassade verdeckt. Die Verhandlungen mit unserer Regierung sind eingeleitet. Die Bundesstadt darf auch einmal vorangehen, indem sie einer zweckmäßigen Anfahrt auch ein entsprechendes Gebäude erstellt. Die Baukosten sollen auf mehrere Schultern verteilt werden, daß niemand zu schwer tragen muß. "Die Anschauung ist die Grundlage jedes geistbilden Unterrichts". Dieser Grundtag Pestalozzi's wird heute von niemandem bestritten. Auch die Jesuiten haben an unserer Schweizergrenze in Feldkirch für ihr Kollegium ein reichhaltiges und musterhaftes Schulmuseum in aller Stille eingerichtet. Mögen alle schulfreudigen Männer und Frauen Berns daran ein Beispiel nehmen! Es genügt nicht, die Schule obligatorisch zu erklären, es müssen ihr für einen fruchtbringenden Unterricht auch die zweckmäßigen Lehrmittel zur Verfügung stehen.

E. L.



Situationsplan.